Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 296. Mittwoch den 18. December. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 17. December. Der Fürst Georg Ghika, ist nach Paris abgereist.

Telegraphische Depeschen der D. Reform.

Paris, den 14. Decbr. Die Repräsentanten-Versammlung Place des Pyramides, früher Rue de Richelieu, hat — 150 an der Zahl — am 13. d. Mts. sich das Wort gegeben, dahin zu wirken, daß dem Wahlgesetze vom 31. Mai nicht der mindeste Eintrag geschehe. Alle Redner, darunter Thiers, O. Barrot, de Broglie, L. Faucher und J. de Lasteyrie sprachen die Ansicht aus, daß L. Napoleon der Einzige sei, welcher dem Lande Ruhe und Heil sichern könne. — Darüber, ob dies Wahlgesetz auch für die Präsidentenwahl maßgebend, war man nicht einig. Der „Vote universel“ ist wegen eines Artikels über das Wuchergesetz und eines Feuilleton-Artikels „die sozialistischen Kontraste des neunzehnten Jahrhunderts“ gerichtlich belegt. Anklage: „wegen Angriffe auf das Eigenthums-Prinzip und Erregung von Haß und Verachtung der Bürger gegen Bürger.“

Politischer Rückblick.

Heut gilt es muthig und hoffnungsvoll vorwärts zu blicken, um dadurch den trüben Eindruck der jüngsten Vergangenheit zu verwischen. Ganz Deutschland, ja Europa ist voll Erwartung im Hinblick auf die Konferenzen, die am 23. d. M. in Dresden beginnen, und die das Geschick des Vaterlandes für die nächste Zukunft entscheiden sollen. Die Schwierigkeiten, die der Oesterreich-Preußischen Politik aus den Großmachtsgelüsten Baierns, das sich Preußen und Oesterreich gern an die Seite stellen möchte, zu erwachsen drohen, sind nur gering anzuschlagen; sie können schwerlich Hindernisse für die Lösung der Deutschen Fragen werden und den Frieden Deutschlands um so weniger, als Würtemberg, Sachsen und Hannover sich bereits in den Gedanken gefügt zu haben scheinen, daß Preußen und Oesterreich über die Geschicke Deutschlands entscheiden werden, ernstlich gefährden. Die in einigen Zeitungen aufgetauchte Nachricht, daß das Münchener Kabinet auch vor dem Gedanken nicht zurückbebe, zur Erreichung seiner Absichten mit dem Auslande, und namentlich mit Frankreich ein Bündniß zu schließen, widerlegt sich von selbst durch die jetzt zurückgekehrte Besonnenheit der Französischen Staatsgewalten, welche zugleich ein Ausdruck der Stimmung der Volksmajorität ist. Der Pseudo-Bundestag in Frankfurt hat ebenso, wie das Fürsten-Kollegium in Berlin, die offizielle Benachrichtigung von der Olmützer Konvention mit großer Unzufriedenheit aufgenommen. Trügen nicht alle Zeichen, so ist das nächste Ziel, dem die Entwicklung der Deutschen Angelegenheit mit innerer Nothwendigkeit entgegenstrebt, die Theilung Deutschlands in Nord- und Süddeutschland, und es ist nicht zu verkennen, daß gerade diese Lösung der Deutschen Wirren, für die Gegenwart die erwünschteste wäre.

Preußen hat das frühere Schaukelsystem seiner Politik endlich ganz aufgegeben und tritt seit der Olmützer Convention im Bunde mit Oesterreich nunmehr bestimmt und entschieden auf; jedenfalls verdient diese Richtung vor der früheren den Vorzug. Auch der lauteste und stärkste Widerspruch, der in den Kammern und in den Zeitungen gegen das Bündniß mit Oesterreich erhoben wurde, hat sich an dem eisernen Willen des Ministeriums brechen müssen. Die heftige Opposition, welche in der zweiten Kammer bei Gelegenheit der Adreßdebatte von Seiten der constitutionellen Partei gegen das Ministerium hervortrat, ließ dem Letzteren keinen Zweifel mehr übrig, daß es die Majorität der Kammer gegen sich haben werde, und da es nicht gesonnen war abzutreten und das Bündniß mit Oesterreich preiszugeben, so entschloß es sich am 3. d. M., beide Kammern auf einen Monat (also bis zum 3. Januar) zu vertagen, und den einmal betretenen Weg fortzusetzen, in der Hoffnung, daß es ihm dennoch gelingen werde, sich durch Erhaltung des Friedens den Dank des Vaterlandes und den Beifall der Kammern zu gewinnen. Freilich hat diese Maßregel in einigen Kreisen die ernstesten Befürchtungen für die Zukunft der Kammern und überhaupt des konstitutionellen Systems in Preußen hervorgerufen; allein das offizielle Organ des Ministeriums, die Deutsche Reform, hat die bestimmteste Versicherung gegeben, daß die Verfassung keineswegs bedroht sei. Die Olmützer Convention ist in sofern bereits in Wirksamkeit getreten, als durch eine Königliche Kabinetsordre die theilweise Demobilisirung der Armee angeordnet worden ist; namentlich wird das ganze zweite und ein Theil des ersten Aufgebotes der Landwehr entlassen. Auch die in Kurhessen stationirt gewesenen Preußischen Truppen fangen an, sich zurückzuziehen und die von ihnen bisher besetzt gehaltenen Kurhessischen Landestheile der Exekution der sogenannten Bundestruppen zu überlassen; nur in Kassel bleibt trotz des Protestes des Kurfürsten neben der Oesterreichisch-Baierischen Besatzung einstweilen auch noch eine Preußische zurück.

In Schleswig-Holstein sieht die Statthalterschaft mit bangem Herzen der Ankunft der Oesterreichischen und Preußischen Kommissare entgegen, die ihr im Namen Deutschlands die Aufforderung bringen sollen, die kampfgerüstete Armee zu entwaffnen. Es scheint aber wohl, als ob sie zuvor die Entscheidung noch einmal den Waffen anvertrauen wolle. Fast täglich kommen sehr bedeutende und blutige Vorpostengefechte vor, die eine nahe Hauptschlacht anzukündigen scheinen. Auch die plötzliche Entbindung des Generals v. Willisen vom Ober-Kommando und die Uebertragung des letztern an den General-Major v. d. Horst dürfte nicht ohne Grund mit dieser Absicht der Statthalterschaft in Verbindung gebracht werden. v. Willisen hat sich durch seine Kriegsführung den Dank der Herzogthümer nicht verdient, wohl aber sich selbst eine lebenslängliche Pension von 2000 Rthlrn. erworben; die Erbitterung des Volkes gegen ihn hat sich bei seinem Abgange sogar durch nicht zu billigende Excesse, die gegen seine Person gerichtet waren, Luft gemacht; der Geschichte bleibt es überlassen, einst ein Urtheil über diesen Mann zu fällen. Die Preußischen Freiwilligen sind auf Ansuchen der Statthalterschaft von ihrer Pflicht, in Folge der Mobilmachung der Preußischen Armee in ihr Vaterland zurückzukehren, entbunden worden, wodurch die Schleswig-Holsteinsche Armee einer bedeutenden Schwächung entgangen ist.

In Kurhessen dringt die Oesterreichisch-Baiersche Exekutions-Armee unaufhaltsam weiter vor, und bedroht mit ihrem Aussaugungssystem gegenwärtig auch diejenigen Provinzen, die bisher von Preußischen Truppen besetzt waren. Der Kurfürst grollt noch immer, und hat seine Rückkehr in seine Residenz noch einstweilen hinausgeschoben, weil die Loyalitäts-Adressen, auf die er hoffte, von seinen Unterthanen noch nicht eingegangen sind. Der Stadtr. von Kassel ließ sich trotz aller Machinationen der Hassenpflugschen Werkzeuge zu einer solchen Adresse nicht geneigt finden, sondern wies das Ansinnen mit Entrüstung zurück. Jedenfalls aber dürfte die Rückkehr des Kurfürsten dennoch bald erfolgen, weil er sehr wohl einsieht, daß der Ruin seines Landes sein eigener ist. Die Commissare v. Rechberg und Schäffer sind von ihren Posten entbunden worden und an ihrer Stelle haben der General-Lieutenant v. Peucker und der Feldmarschall-Lieutenant v. Leiningen das Commissariat für Kurhessen erhalten. Hoffentlich werden diese beiden Herren mehr Menschlichkeit gegen das unglückliche Land üben.

In Sachsen ist die Stimmung der Bevölkerung für Preußen und gegen Oesterreich auch bereits bis in die höchsten Regionen hinaufgedrungen, trotz aller Bemühungen der Camarilla, dieselbe von dort fern zu halten; die Regierung dürfte daher bald zu einem Bündnisse mit Preußen genöthigt werden.

In Baiern ist der Einfluß des Ultramontanismus und des Adels fortwährend im Steigen, und der Zeitpunkt dürfte nicht mehr fern sein, wo diese beiden Parteien die Zügel der Regierung wieder übernehmen werden. Das gegenwärtige Ministerium v. d. Pfordten wankte schon einen Augenblick und es schien, als ob es einem toryistisch-ultramontanen Ministerium Welden-Bray den Platz werde räumen müssen; allein diesmal ging die Gefahr noch glücklich vorüber, v. d. Pfordten hat das Portefeuille noch behalten. Die Kriegslust des Münchener Kabinets gegen Preußen hat sich höchst possierlich ausgenommen, ist aber schnell wieder geschwunden.

In Würtemberg dauert die Fehde zwischen der Regierung und dem bleibenden Ständeausschuß fort. Das Ständehaus ist militairisch besetzt und dadurch dem Letzteren zu seinen Berathungen entzogen worden. Die städtischen Beamten haben sich dem Befehl der Regierung, der von ihr eingesetzten Schuldentilgungs-Commission Gehorsam zu leisten, fügen müssen.

In Oesterreich hat sich das Ministerium in Folge des zu tiefen Sinkens der Staatspapiere an der Börse genöthigt gesehen, sehr strenge Verordnungen gegen das wucherische Börsenspiel und gegen die Spekulation mit Metallen zu erlassen. Dadurch ist der Börse der Todesstoß versetzt worden; die Absicht des Ministeriums aber, die Effekten dadurch in die Höhe zu bringen, dürfte dennoch schwerlich erreicht werden. Ebenso ist eine strenge Theater-Censur eingeführt worden, welche die allgemeinste Unzufriedenheit und zugleich die Befürchtung erweckt hat, daß auch die Freiheit der Presse bald der Censur zum Opfer fallen dürfte. Die Unterdrückung der deutschen Zeitung in Böhmen und eines andern in Mähren erscheinenden Blattes, „die Presse“, die beide sehr gemäßigte Tendenzen in der Politik verfolgen, hat diese Befürchtung nur verstärken können. Die theilweise Demobilisirung der Armee ist ebenso, wie in Preußen bereits angeordnet worden, die in Böhmen an der Grenze stationirt gewesenen Truppen haben sich ins Innere zurückgezogen. In Wien ist der Staatsrath unter dem Präsidium des Herrn v. Kübeck wieder hergestellt worden.

In England bereitet sich immermehr eine religiöse Krisis vor, die ebenso sehr der römisch-katholischen, als der hochkirchlichen Hierarchie Gefahr bringen dürfte. Die Erbitterung gegen den römischen Katholicismus hat eine sehr drohende Gestalt angenommen und in manchen Gegenden bereits blutige Excesse hervorgerufen. Aus allen Landestheilen strömen Deputationen und Adressen an die Königin, um sie zu bitten und zu beschwören, von dem freien Lande die Ketten der römischen Hierarchie fern zu halten. Auch die gebildeten Katholiken schließen sich diesen Bitten an. Dessen ungeachtet aber ist die feierliche Inthronisation des neuen Cardinals Wisemann dennoch erfolgt. Die Vertagung des Parlaments ist abermals, und zwar bis zum 4. Februar verlängert worden.

In Frankreich haben die loyalen Versicherungen des Präsidenten allgemeinen Glauben gefunden, so daß die Stimmung des Landes ihm immer günstiger, und die Verlängerung seiner Präsidentur immer wahrscheinlicher wird. Dabei ist sein vorzüglichstes Augenmerk noch immer auf die Armee gerichtet, die er durch reichliche Ordens- und Geldspenden an sich zu fesseln sucht. Auch die National-Versammlung geht jetzt mit seiner Politik Hand in Hand. Der Antrag Grammonts, den Sitz der Regierung von Paris nach Versailles zu verlegen, ist ebenso wie der Tadel, den der Abgeordnete Charras gegen die vom Präsidenten dem Militair gegebenen Bankette ausgesprochen wissen wollte, verworfen worden. Auch die Linke konnte mit ihrem Antrage, daß den freisinnigen Pariser Journalen ebenfalls der Verkauf auf den Straßen gestattet werden möchte, eben so wenig durchdringen, als Creton mit seiner Forderung, die Verbannung gegen die Mitglieder der königlichen Familie aufzuheben. Dagegen ist ein anderer Antrag der Linken, für die ärmere Bevölkerung öffentliche Bäder zu errichten, trotz des Widerstrebens der konservativen Partei, zum Beschluß erhoben worden. Den Kredit von 8 Millionen zu außerordentlichen Kriegsrüstungen hat die Versammlung unter der Bedingung bewilligt, daß Frankreich Deutschland gegenüber die strengste Neutralität beobachte. Die ultramontane Partei, an deren Spitze der fromme Graf Montalembert steht, sprach sich bei dieser Gelegenheit offen für Oesterreich und gegen Preußen aus, und scheute sich sogar nicht, Oesterreich den Beschützer der Civilisation (!) zu nennen. Das neueste Werk Guizots über Monk, den Vernichter der Englischen Republik, hat durch die darin vorkommenden Anspielungen auf die Französischen Verhältnisse die größte Sensation erregt. Am Jahrestage der Wahl Ludwig Napoleons zum Präsidenten sind überall zahlreiche und glänzende Festlichkeiten veranstaltet worden. Auch der Präsident hat mehrere sehr glänzende Bälle gegeben.

In Dänemark hat die Olmützer Convention die ernstesten Besorgnisse wegen der Dänischen Ansprüche auf Schleswig erweckt. Der Reichstag hat die Aufhebung der Zollgrenze zwischen Schleswig und Jütland einstimmig beschlossen. Der König beabsichtigt eine Scheidung von seiner morganatischen Ehehälfte, Frau Rasmussen, und denkt in allem Ernste daran, sich zum vierten Male zu verheirathen.

In Rußland sind neue Censur-Verschärfungen eingetreten. Der Großfürst Thronfolger ist der ihm in Grusien drohenden Lebensgefahr glücklich entgangen und nach Petersburg zurückgekehrt. Der Kaiserliche Ukas, welcher zum 1. Januar die Zollgrenze zwischen dem Königreich Polen und Rußland aufhebt, ist bereits erschienen. In Warschau haben am 25. Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers glänzende Festlichkeiten stattgefunden; die allgemein erwartete Amnestie aber ist nicht erfolgt. Das Gerücht, daß der Kaiser die Wiederherstellung Polens beabsichtige, ist wieder aufgetaucht.

In Italien hat die Thronrede des Königs von Sardinien den allgemeinsten Beifall gefunden. Mit der Abfassung der Antwort-Adresse ist das radikale Mitglied Brofferio beauftragt worden. Der Turiner Senat hat das Verfahren des Ministeriums in dem Streite mit der Römischen Curie gebilligt, ebenso hat auch die Kammer demselben ihren Beifall ausgesprochen.

In Spanien ist eine theilweise Aenderung im Ministerium erfolgt. Der bisherige Finanz-Minister, Bravo Murillo, ist aus dem Kabinet geschieden.

In der Türkei haben die neuen Reformen des Sultans unter den alten Muselmännern allgemeine Unzufriedenheit erregt, und nicht unbedeutende Aufstände hervorgerufen, so namentlich in Bosnien und Syrien, die aber bereits unterdrückt sind. Schwerlich dürfte es dem wohlmeinenden Sultane gelingen, sein hinsterbendes Reich durch Europäische Cultur neu zu beleben. Die Russische Diplomatie thut Alles, um die Auflösung zu beschleunigen.

In Griechenland ist der Reichstag durch die Königin eröffnet worden. Der König ist noch nicht zurückgekehrt.

Deutschland.

Berlin, den 15. Decbr. (Voss. Ztg.) Es heißt, daß der ehemalige Kultusminister, Herr v. Ladenberg, demnächst die Stelle eines Chefs der Oberrechnenkammer in Potsdam einnehmen werde. Dieselbe Stelle bekleidete schon sein Vater unter dem Titel eines Staatsministers. Das Einkommen beträgt 6000 Rthlr. oder soll auf diese Summe erhöht werden.

— Wie uns aus guter Quelle versichert wird, ist §. 4 der „Olmützer Punktation“ (vgl. Pos. Ztg. 290) von der gesammten Presse falsch wieder gegeben, indem dieser §. zu dem Satz, daß die Konferenzen um die Mitte December eröffnet werden sollen, noch hinzufügt, „nach vorangegangener Verständigung über die gleichzeitige Demobilisirung Preußens und Oesterreichs.“

— Die D. Ref. sagt: Eine Korrespondenz der C. Z. aus Karlsruhe hat sicher nur durch ein Versehen Platz gefunden. Sonst würden wir die „C. Z.“ bedauern, eine so jämmerliche Mitarbeiterschaft gefunden zu haben, die sich nicht schämt zu sagen: „Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß die Lenkung der Geschicke Preußens sich leider in unfähigen Händen befindet, und von den Dresdener freien Konferenzen läßt sich nichts Besseres erwarten, als daß Fürst Schwarzenberg mit Recht nach Wien telegraphiren lassen kann, „Preußen liegt zu Euer Majestät Füßen,“ während der Russische Gesandte mit noch mehr Sicherheit nach Petersburg berichtet: „Deutschland liegt zu den Füßen Eurer Majestät“. Der Russisch-Oesterreichische Einfluß weiß sich seine Leute herauszusuchen. Herr v. Manteuffel, Minister der auswärtigen Angelegenheiten?! Heißt das nicht: Ihr sollt in Deutschland wieder eine Polizei erhalten, und was für eine, und darauf soll sich Eure Politik beschränken?“

Die N. Pr. Ztg. bringt folgende Nachrichten unter Berlin den 16. December: Se. Majestät der König werden am Mittwoch den 18. d. Mts. die Residenz nach Charlottenburg verlegen. — In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß den Kammern unmittelbar nach ihrem Wiederzusammentritt am 3. k. Mts. eine Königliche Botschaft über die Olmützer Punktation und die aus derselben hervorgegangenen „freien Conferenzen“ zugehen werde. — Der „Bundeskommissar“ Graf Rechberg ist bereits aus Kurhessen zurückgegangen. Der Oesterreichische Commissar Graf Leiningen traf ihn in Rotenburg und löste ihn ab. — Oesterreich wird auf den „freien Conferenzen“ nicht durch den Unterstaatssekretair Werner, sondern durch den Grafen Buol-Schauenstein vertreten werden. Dieser Wechsel der Personen scheint hier mit Befriedigung aufgenommen worden zu sein. Graf Buol ist ein Verwandter des Baron von Meyendorff, des Russischen Gesandten in Wien. — Der Eröffnung der freien Conferenzen werden sicherem Vernehmen nach sowohl der Fürst

Schwarzenberg als Herr v. Manteuffel beiwohnen. — Auf den Conferenzen wird die Kurfürstlich Hessische Regierung durch Herrn Hassenpflug vertreten werden.

— Die auf Grund der Olmützer Punktation nach Kassel gesandten Kommissarien, Graf v. Leiningen und General v. Peucker, sind nicht, wie andere Blätter berichten, dazu bestimmt, nach Erledigung dieses Auftrages auch das Commissorium in den Herzogthümern zu übernehmen. Die Ernennung desfallsiger Kommissarien dürfte in Kürze erfolgen. — Das am Sonnabend an der Börse verbreitete Gerücht, der Herr Minister v. d. Heydt gedenke sofort seine Dimission einzureichen, ist vollständig unbegründet. — Der Herr Ministerpräsident ist in Folge der übergroßen Anstrengungen bedenklich leidend. — Derselbe gedenkt am nächsten Mittwoch in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten überzusiedeln. — Das Gerücht, daß der Ministerial-Direktor von Puttkammer das Ministerium des Innern übernehmen werde, bestätigt sich nicht.

ρ Berlin, den 15. December. Die Weihnachtszeit in diesem Jahre zeichnet sich dadurch aus, daß ihre Verkündiger sehr spät eintreffen. Mit Ausnahme einiger, sehr bald durch die Wirksamkeit der Constabler von den Straßen verschwundener, Waldteufeljungen hat sich vor dem 11ten December, welches bekanntlich der officielle Tag ist, nichts aufgethan, als das Kroll'sche Lokal und das Gesellschaftshaus. Die Gropius'sche Ausstellung, so wie die Weyl'sche, im Hôtel de Russie, sind erst vorgestern eröffnet worden, in der Conditorei von Fuchs, und an mehreren anderen Orten ist es ganz todt geblieben und Herr Rellstab in der Vossischen hat zwar am 12ten seine gewohnten Wanderungen begonnen, aber — im Zimmer und zwischen Büchern. Traurige Anzeichen und großer Anlaß zu Befürchtungen für Alle, die noch auf Weihnachten etwas halten, und im Geheimen hoffen. Wer will die Lücke ausfüllen, welche durch das Fehlen von mindestens drei transparenten Aushängeschildern in die Weihnachtsfreude des seligen Spaziergängers gerissen ist, der sonst, unter den Linden einherwandelnd, alle dahinter verborgenen Herrlichkeiten schon vor seinem Eintritt in die betreffenden Räume ahnte? Niemand! nicht einmal der Markt, der sich auch diesmal, wie immer, mit vielem Gerassel und Gehämmer am 11ten auf dem weiten Schloßplatz aufgebaut hat; wenngleich dort eine solche Menge der geschmackvollsten, eleganteſten, glänzendsten und künstlichsten Dinge und Spielzeuge aufgehäuft sind, als gösse Aladdin's Wunderlampe ihr Zauberlicht über die Budenstadt aus. Merkwürdig ist diese Verminderung der Weihnachtsbelustigungen, die früher sich alle Jahre vermehrten, und man irrt gewiß nicht, wenn man sie der großen Stockung in den Geschäften zuschreibt, die ganz besonders durch den jetzigen kriegerischen Frieden oder friedlichen Krieg, wie soll man es nennen? offenbar geworden ist. Doch genießen wir, was uns beschieden, ohne uns durch solche ernste Betrachtungen stören zu lassen. Die Ausstellung bei Kroll, diesmal „Dekoration" genannt, ist eine der schönsten, obwohl sie gerade keine Idee in consequenter Durchführung versinnlicht. Die großen Säle sind zu verschiedenen Darstellungen benutzt, deren Gesammtheit etwas vag „die Wanderungen des (eines) Gedankens" bei Bildern veranschaulichen soll. Von der Stube des Denkers aus zieht der Gedanke über Berg und Thal, bis in eine Hütte, wo eine Familie um die Christbescheerung sich versammelt zeigt. Die Gegend, in welcher die Hütte liegt, ist ein winterlicher Wald mit sehr natürlich aus Krystall nachgebildeten Eiszapfen, von denen die Beleuchtung ausgeht, was eine magische Wirkung macht. Aus dem Letzteren geht hervor, daß man bei Kroll Bilder unseres Landes und Erdstriches findet, Gropius dagegen versetzt uns tief in den Süden, und wie er schon früher die Alhambra, Venedig, Jerusalem u. dgl. ausgestellt hat, so ist es diesmal Kairo, was er unseren Augen vorführt; auch ist hier mehr auf Malerei, bei Kroll mehr auf plastische Nachbildung gehalten, wie sich das von selbst versteht, da der Hauptschöpfer von dem einen Orte ein Maler, an dem anderen ein Tapezierer gewesen ist. Die Farbenpracht des Orients ist bei der Darstellung der Hallen und Gärten des Serails des Vicekönigs, die wir hier finden, durch den Duft, welchen man den Gemälden verliehen hat, und durch die bunten Lampen, welche die Gallerieen und Wasserbassins erhellen, sehr gut nachgeahmt, so daß die verschiedenen Ansichten einen kostbaren, überraschenden Anblick gewähren: ob einen treuen? darauf kommt es nicht an. Die, wie das Programm sagt „sich bewegenden bunten Farbenspiele" und die Musikchöre sind alte Bekannte aus früheren Jahren her — doch, wir nehmen auch sie mit in den Kauf. Der Mond mit seinem Zauberschein, die Stalaktitengrotten mit ihren sonderbaren Gebilden laden uns ein, hinauszutreten auf diese stillen Höfe, in diese üppigen Gärten, die Fontainen springen, in der Ferne winkt Kairo mit seinen Kuppeln und Minarets, und so umgiebt uns eine Wunderwelt, welche als eine ziemlich gute Vorbereitung zu der noch wunderbareren gelten kann, die wir Weihnachten nennen, und deren feenhafte Pracht aus Kindesaugen guckt und sich darin wiederspiegelt. — Sie sehen, daß trotz der Drohung des Geschicks, welche in der Verminderung der Ausstellungen zu liegen scheint, die Berliner doch nicht ganz schlecht wegkommen. Außer den hier ausführlicher oder nur erwähnend besprochenen Sehenswürdigkeiten bietet man uns im Akademiegebäude noch eine Schaustellung von Transparentbildern aus der Heiligen Geschichte mit Begleitung von geistlicher Musik, deren vocalen Theil der eben aus London wieder zurückgekehrte Domchor ausführt. Die Bilder sind von unseren bewährtesten Meistern, und die Töne schmiegen sich feierlich und harmonisch ihnen an, so daß man den erhabenen Eindruck, welchen das Ganze macht, unmöglich wiedergeben kann. — Aber neben diesen durch das Fest und zu dem Feste geschaffenen Erheiterungen sind dem hiesigen Publikum noch eine große Zahl anderer geboten, und es hat daher fast den Anschein, als sollte es auf diese Weise seine volle Entschädigung finden. Die vier Theater, welche wir hier haben, strengen sich gerade jetzt, jedes auf seine Art, zu erhöhten Leistungen an, am thätigsten ist man auf der Friedrich-Wilhelmsstadt, wenn auch die Königstädtische Bühne den Besuchern feinere Genüsse bereitet. Dort hat man in neuester Zeit viele frische Sachen vorgebracht, die das lebendigste, unmittelbarste Interesse der Zuschauer erregten. Hier ist die Italienische Oper zu einem Mittelpunkt der gebildeten und musikalischen Welt geworden. Für die entflohene Primadonna Fiorentini und eine andere Signora Namens Laßlo, ist jetzt eine Fremde, Madame Castellan, engagirt, deren seelenvolle Stimme und reizendes Spiel schon wochenlang das Haus füllte, und die in diesen Tagen sich auch bei Hofe produciren wird. Bedeutenden Zuspruch hat ferner die Kunstreitergesellschaft von Renz. Trotz ihrer längeren Anwesenheit und der Entfernung des Circus vom Mittelpunkte der Stadt, lockt die außerordentliche Dressur der Pferde fast jeden Abend eine zahlreiche Versammlung von uniformirten und nichtuniformirten Hippologen herbei. Uebrigens werden sich bald Nebenbuhler dieser Pferdebändiger finden, man hat bereits einen neuen großen Circus an der Friedrichs- und Georgenstraßenecke, also viel näher am Herzen Berlins erbaut, der für die Französische Gesellschaft von Dejean bestimmt ist, welche zum 25. December eintreffen soll.

Schleswig-Holstein. – Die „Berlingsche Ztg.", das offizielle Organ der Dänischen Regierung, sagt, letztere werde die Armee auch nicht um einen Mann reduciren, so lange die Pacification durch Deutsche Truppen geschehen solle. Ein Anderes sei es, wenn Holstein durch Nichtdeutsche Truppen (natürlich Russische) besetzt würde. Es sei jetzt eine abgemachte Sache, daß die Regierung durchaus nicht auf neue Unterhandlungen sich einlassen könne, so lange die Aufruhrsarmee nicht aufgelöst und der König nicht in seine von allen Mächten anerkannten Rechte eingesetzt sei.

Aus Mecklenburg, den 14. Dcbr. (D. R.) Schon vor einiger Zeit erzählte man sich allgemein, daß Kinkel über Mecklenburg und zwar über Rostock nach England entkommen und bezeichnete auch gleichzeitig diejenigen Personen, welche ihm bei seiner Flucht behülflich gewesen seien. Inzwischen waren auch von der Preußischen Regierung Mittheilungen an die Strelitz'sche geschehen, welche dieses Gerücht zu einem wirklichen Faktum machten und deren Folge eine unverzügliche Untersuchung gegen mehrere Strelitz'sche Demokraten war. Nach diesen Mittheilungen sollte Kinkel unter Mithülfe Strelitz'scher Unterthanen, wie es hieß, sogar eines Großh. Beamten in Alt-Strelitz verborgen gehalten worden und von da über Neubrandenburg und Teterow nach Rostock gebracht worden sein. Dem Anschein nach waren auch zugleich diejenigen Personen namhaft gemacht, auf welchen der Verdacht ruhte, Kinkel resp. nach und von Strelitz weiter geschafft zu haben. Gegenwärtig hat eine von der Großherzogl. Strelitz'schen Regierung ernannte Kommission die Untersuchung in Händen, auch hat bereits bei einem Strelitz'schen Demokraten, dem Dr. Petermann, eine Haussuchung dieserhalb stattgefunden. Ob und wie weit noch andere Personen bei dieser Sache im Strelitz'schen kompromittirt sind, ist hier noch nicht bekannt. Dagegen ist man auch in Rostock schon zu Untersuchungen geschritten und sollen dort bereits verschiedene Termine vor dem Obergericht stattgefunden haben, da man annimmt, daß Kinkel in oder bei Rostock einen Zufluchtsort gefunden habe und bei günstiger Gelegenheit mit einem dortigen Schiffe nach England abgegangen sei, wozu ihm einige bekannte Demokraten behülflich waren.

Frankfurt, den 13. December. (K. Z.) Die Mittelstaaten finden ihren Fortbestand dergestalt durch den Inhalt der ihnen bekannt gewordenen geheimen Stipulationen von Olmütz gefährdet, daß ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß unter ihnen aufgerichtet wird, mit welchem sie den Dresdener Conferenzen vollends vereitelnd entgegen zu treten gedenken. Sie werden den „Bundestag" unter allen Umständen conserviren und jede Einstellung seiner Thätigkeit verweigern, selbst, nachdem Oesterreich erklärt haben soll, daß die Verhandlungen in Dresden bis spätestens zum Ablauf des Januar geschlossen sein müßten. Das Mißtrauen gegen Oesterreich ist im Eschenheimergassen-Club aufs Höchste gestiegen, wozu auch der Umstand beiträgt, daß jetzt verlautet, die Baierische Garnison sollte in Gemäßheit der Geheimen Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich gänzlich aus Frankfurt zurückgezogen werden. So viel leuchtet hier den Bestunterrichteten ein, daß eine neue Phase der allgemeinen Verwirrung begonnen hat, für die wahrscheinlich alle Resultate von Olmütz nicht mehr mitzählen dürften.

Kassel, den 11. December. Der Kurfürst wird, dem Vernehmen nach, vorläufig nicht hierher zurückehren, vielmehr den Sitz der Regierung nach Fulda verlegen. — Das Hauptquartier der sich zurückziehenden Preußischen Truppen kommt bis auf Weiteres nach Hofgeismar zu liegen, und das Commando des 7. Armee-Corps ist in Folge des Rücktritts des Generals v. d. Gröben dem General v. Tietzen übertragen. (Fr. J.)

Hanau, den 11. December. Den Dragonaden gegen die Mitglieder unseres Obergerichtes sind die gegen diejenigen Mitglieder der Untergerichte gefolgt, welche ihre Eidestreue verhindert hat, Stempel zu verwenden. Heute rückten fünfzehn Mann in die Wohnung des Assessors Fuchs am hiesigen Justiz-Amte, die nach einer Weisung des Stadt-Commandanten Obersten v. Heß auf Befehl des Grafen Rechberg außer Wohnung und Kost auch Exekutions-Gebühren zu fordern angewiesen sind. (D. Z.)

München, den 10. December. Der Ausmarsch einer Reserve-Batterie und eines Feld-Laboratoriums, der heute und morgen hätte Statt finden sollen, wurde eingestellt und dürfte ganz unterbleiben, da eine theilweise Reducirung der Armee in Aussicht steht.

Oesterreich.

Wien, den 10. Dezember. (K. Z.) Das Gerücht, daß nach beendigten Konferenzen eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen in Breslau Statt haben solle, findet hier vielen Glauben. -- In Pesth befinden sich gegenwärtig einige Individuen, die mit den Rekruten einen Handel treiben, schöne Burschen an sich locken und dann an Väter, die vom Lande kommen, für ihre Söhne um theures Geld verkaufen. Die Lokalbehörde hat einen solchen Seelenverkäufer eingefangen und unschädlich gemacht.

Wien, den 11. Dezbr. (Ostſ. Ztg.) Die Aufhebung des im Jahre 1848 verhängten Sequesters über die Güter des Fürsten Metternich wird hier als ein sicherer Beweis angesehen, daß man in den höchsten Regionen an keine Berufung des Reichstages denkt, denn in diesem Falle würde man eine solche Verfügung gewiß blos im Einverständniß mit der Volksvertretung zurückgenommen haben. — Wohlunterrichtete Personen versichern, gewisse Nachrichten über das bevorstehende neue Preßgesetz zu besitzen, welches an drakonischer Strenge Alles übertreffen soll, was bisher die Reaktion in irgend einem Staat auf dem Felde journalistischen Legislatur geleistet hat. Während nun gegen die politischen Journale mit allen Waffen gekämpft wird, will man das Entstehen belletristischer Blätter möglichst befördern, um das Publikum wieder allmälig an harmlose Lektüre zu gewöhnen, damit hängt das bereits erschienene Theatergesetz auf das Innigste zusammen.

Wien, den 13. Dezbr. Die heutige Wiener Zeitung enthält folgenden Kaiserlichen Armee-Befehl:

„Mein Heer hat allen beschwerlichen Anforderungen kriegerischer Vorbereitungen in kürzester Zeit vollkommen entsprochen; dieses verdanke Ich seinem vortrefflichen Geiste, seiner Hingebung und Disziplin.

Ein großer Theil desselben, die vierten und Landwehr-, sowie die zweiten Grenz-Bataillone kehren zu ihrem häuslichen Heerde zurück; Meine dankbare Erinnerung wird sie begleiten, und Ich vertraue ebenso, daß sie nun, ferne von ihren glorreichen Fahnen, durch das Beispiel genauer Befolgung der Gesetze, die öffentliche Ordnung wahren und befördern werden, als ich die Erwartung hege, sie auf Meinen ersten Ruf ebenso gerüstet und kampfesmuthig auf dem Schlachtfelde zu erblicken."

Der Kaiser hat unterm 12. an den K. K. Feldmarschall Grafen Radetzky nachfolgendes Handschreiben erlassen:

Lieber Feldmarschall Graf Radetzky! Auf Meinen ersten Wink beeilten Sie sich, Mich mit Ihrem kriegserfahrenen Rathe zu unterstützen und Ihren tapferen Degen neuerdings an der Spitze Meines, unter Ihrer Führung sieggewohnten Heeres für die Wahrung der Rechte Oesterreichs zu ziehen. Die Vorsehung hat es anders gefügt, und obwohl Ich nur des Ersteren bedurfte, so bin Ich Ihnen nicht minder für den erneuerten Beweis Ihrer mit jugendlicher Raschheit an den Tag gelegten Bereitwilligkeit dankbar. Ich will Sie nun Ihrem anderweitigen wichtigen Berufe nicht länger vorenthalten, die Segnungen des von Ihnen erkämpften Friedens in dem Ihrer Obhut anvertrauten Kronlande mit kräftiger Hand zur vollen Geltung zu bringen. Sollten es die Umstände abermals erheischen, so giebt mir Ihre Laufbahn das Recht, auf Sie als den tapferen Vertheidiger der Ehre Meiner Krone, in jeder Gelegenheit zu zählen.

Frankreich.

Paris, den 11. Dezbr. (Berl. N.) Vom frühen Morgen des gestrigen Tages an sah man lange Züge von Köchen und Dienern mit allen möglichen Eßwaaren nach dem Stadthause ziehen, wo der Jahrestag der Präsidentenwahl gefeiert wurde. Um 4 Uhr wurde der Platz von republikanischer Garde besetzt, welche nur die Trottoirs für die Fußgänger frei ließ. Da über 6000 Personen eingeladen waren, so erstreckte sich die Wagenreihe auf eine Länge von mehr als einer halben Stunde. Manche zum Gastmahl Geladenen trafen deßhalb erst beim Dessert ein. Um 6½ Uhr erschien der Präsident der Republik. Das Volk begrüßte ihn mit Hochs auf die Republik. An der Haupttreppe empfingen ihn der Seinepräfekt und der Polizeipräfekt. Um 7 Uhr betrat er den prächtigen Gastmahlssaal, in welchem man die Verschwendung an natürlichen Blumen und das reiche Silberservice der Stadt Paris bewunderte. Vier Tafeln waren mit 190 Gedecken belegt.

— Beim Banquett hatte der Präsident der Republik zu seiner Rechten den Präsidenten der Nationalversammlung, Hrn. Dupin, zu seiner Linken den Präsidenten des Pariser Gemeinde-Ausschusses, Hrn. Lanquelin. Gegenüber von ihm saß der Seine-Präfekt, Hr. Berger, dem zur Rechten der Vicepräsident der Republik und zur Linken der Erzbischof von Paris. Der General Changarnier saß zwischen dem Minister des Innern, Hrn. Baroche, und Hrn Benoit d'Azy, einem der Vicepräsidenten der Nationalversammlung. Hr. Thiers hatte auch einen hervorragenden Platz zwischen dem Präsidenten des Tribunals erster Instanz, Herrn de Belleyme, und Herrn Napoleon Daru, Vicepräsidenten der Nationalversammlung. Der gesammte Vorstand der Nationalversammlung, die Generalität, die Magistratur und die Gemeinde- und hohen Polizeibeamten von Paris wohnten diesem Feste bei, das seiner ganzen Anordnung nach bestimmt war, die zwischen den Staatsgewalten eingetretene Versöhnung auszudrücken.

Die Rede des Präsidenten der Republik bei dem Feste im Stadthause war wieder geschickt und wirkungsvoll, wie alle öffentlichen Reden, welche derselbe hielt. Wir entnehmen dieselbe dem heutigen „Moniteur." Der Seine-Präfekt Berger hatte u. A. gesagt: „Kaum zwei Jahre sind seit der denkwürdigen Wahl, deren Jahrestag wir heute feiern, verflossen; allein eine weit längere Zeit scheint abgelaufen zu sein, wenn man sich die Fortschritte vergegenwärtigt, die unter dem glücklichen Einfluß der von 6 Millionen Stimmen in Ihre Hände niedergelegten Gewalt vollbracht worden sind. Der Tag ist schon fern von uns, wo dieser selbe Saal, der uns heute versammelt sieht, von dem Lärm des Verzweiflungskampfes der unterdrückten Ordnung gegen die fast siegreiche Anarchie wiederhallte; das Hotel de Ville hat seine friedlichen Arbeiten wieder aufgenommen und das Geräusch seiner Feste allein unterbricht zuweilen seine arbeitsvolle Ruhe. — Es ist gewiß ein Zeichen von Frieden und öffentlicher Wohlfahrt, wenn man die Magistrate der Stadt, von allen politischen Besorgnissen frei, ihre Arbeiten und Studien blos den Interessen der Stadt widmen sieht. Ein glückliches Resultat, das wir Ihnen, Herr Präsident, verdanken und wofür der Gemeindeausschuß hier durch mich Ihnen seine lebhafte Dankbarkeit ausdrückt. — Dank Ihren Bemühungen, Ihrer Aufopferung und der glücklichen Eintracht der Staatsgewalten ist es uns endlich gestattet, alle politischen Gesichtspunkte bei Seite zu lassen, um Sie nur von den Interessen der Stadt Paris zu unterhalten. — Die Wohlfahrt von Paris ist, wie Sie wissen, Herr Präsident, die des ganzen Landes. Zuerst von unsern politischen Unfällen getroffen, hat es auch zuerst der gemeinschaftlichen Vertheidigung ruhmvoll seinen Beitrag geleistet und dadurch gerechte Ansprüche auf die Dankbarkeit Frankreichs und ganz Europa's erworben. — Möge der für die Zukunft gesicherte öffentliche Friede das letzte Andenken unserer Trauer verwischen und durch die Rückkehr der Eintracht und des Wohlstandes unsere liebsten Hoffnungen verwirklichen."

L. N. Bonaparte antwortete: „Meine Herren! Den Jahrestag meiner Erwählung im Hotel de Ville, diesem Palast des Volkes von Paris, feiern, heißt mir den Ursprung meiner Gewalt und die Pflichten, die dieser Ursprung mir auferlegt, zurückrufen. Mir sagen, daß Frankreich seinen Wohlstand seit zwei Jahren wachsen gesehen hat, heißt mir dasjenige Lob spenden, das mich am meisten rührt. Gegenwärtig, ich erkenne es mit Freuden, ist die Ruhe in die Gemüther zurückgekehrt, die Gefahren, die vor zwei Jahren bestanden, sind verschwunden, und trotz der Unsicherheit der Dinge rechnet man auf die Zukunft, weil man weiß, daß, wenn Aenderungen stattfinden sollen, dieselben ohne Unruhen vor sich gehen werden (Sensation.) Woher kommt es, daß wir die Unordnung durch Ordnung, die Entmuthigung durch Hoffnungen haben verdrängen können? Nicht daher, daß ich, Sohn und Neffe eines Soldaten, selbst einen andern Soldaten ersetzt habe, sondern daher, daß am 10. Dezember zum ersten Male seit dem Februar die Regierung aus der Ausübung eines legitimen Rechts und nicht aus einem revolutionairen Zufall hervorgegangen ist. (Lebhafter Beifall von allen Seiten.) Ich benutze gern diese Jahrestage, die so zu sagen Marksteine sind, mittelst deren der Gang der Ereignisse sich messen läßt, um die Ursachen herauszustellen, welche die Regierung befestigen oder schwächen. Die großen Wahrheiten, bestätigt durch die Geschichte der Völker, werden immer mit Nutzen ausgesprochen. Die Regierungen, die nach langen bürgerlichen Unruhen Autorität und Freiheit wiederherstellten und neue Umwälzungen verhinderten, haben stets, obwohl sie den Geist der Revolution bändigten, ihre Stärke aus dem, der Revolution selbst entsprungenen Rechte geschöpft. (Sensation.) Diejenigen dagegen sind ohnmächtig gewesen, die diese Stärke in der Contre-Revolution gesucht haben. Wenn seit zwei Jahren Gutes geschehen ist, so muß man dies hauptsächlich dem Prinzip der Volkswahl Dank wissen, das aus dem Widerstreit des Ehrgeizes ein reelles und unbestreitbares Recht hervorgerufen hat. Sagen wir es laut: die großen Prinzipien, die edlen Leidenschaften, wie Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit, sind

es, welche die Gesellschaft retten, und nicht die Spekulationen der Gewalt und des Zufalls. Dank der Anwendung dieser Politik genießen wir einiger Ruhe und wir können daher auch, besser als früher, in diesem Jahr einige Fortschritte verwirklichen. Der Gemeinderath von Paris zählt mit Recht auf die Regierung in Bezug auf Alles, was die Lage von Paris verbessern kann; denn Paris ist das Herz Frankreichs und alle dort eingeführten Verbesserungen tragen mächtig zur allgemeinen Wohlfahrt bei. Empfangen Sie daher, meine Herren, nebst meinem Dank einen Toast auf die Stadt Paris. Bemühen wir uns aus allen Kräften, diese große Stadt zu verschönern, das Loos ihrer Bewohner zu verbessern und sie über ihre wahren Interessen aufzuklären; eröffnen wir neue Straßen, machen wir die volkreichen Stadtviertel, denen es an Luft und Licht mangelt, gesunder und möge das wohlthuende Licht der Sonne überall in unsere Mauern eindringen, wie das Licht der Wahrheit in unsere Herzen."

Paris, den 12. December. (Köln. Ztg.) Sitzung der National-Versammlung vom 12. Dec. Der Gesetz-Vorschlag von Saint Priest gegen die Wucherei wird einer dritten Berathung unterworfen. Die bestehende Gesetzgebung über die Wucherei (Gesetz vom 3. September 1807) ist zu unbestimmt, indem sie blos die Gewohnheit der Wucherei bestraft und das Vergehen der Wucherei selbst nicht scharf genug definirt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, will Saint Priest die Wucherei definirt wissen als ein Uebereinkommen irgend welcher Art, dessen Zweck ist, das Interesse des dargeliehenen Kapitals über den gesetzlichen Zinsfuß (5 und 6 pCt.) hinaus zu bringen. Sodann schlägt Saint Priest verschiedene Strafbestimmungen gegen die Wucherei vor. Léon Faucher bekämpft den Vorschlag aus verschiedenen Gesichtspunkten. Er sieht in demselben einen Widerspruch mit den politischen Rücksichten Frankreichs und fragt: Soll man in einem Lande, wo alle Bürger für fähig gehalten werden, an der Regierung Theil zu nehmen, dieselben nicht für einsichtsvoll und stark genug halten, ihre eigenen Interessen zu stipuliren? Er führt ferner an, daß in den Ländern, wo strenge Wuchergesetze bestanden haben, der Zinsfuß stets höher gewesen ist, als in den Ländern, wo dies nicht der Fall war, weil solche Gesetze die Concurrenz vermindern, ohne darum Wuchergeschäfte ganz unmöglich machen zu können. Sodann hebt er den Widerspruch hervor, der darin liegt, daß der Zinsfuß für Privatpersonen absolut beschränkt werden solle, während der Staat zu 7 pCt. und mehr borge, die Pfandhäuser zu 10, 12 und 18 pCt. leihen u. s. w. Das beste Mittel zur Unterdrückung der Wucherei sieht Léon Faucher in der Einrichtung von großen Credit-Anstalten, auf die er in naher Zukunft hofft, während er aber von dem in Rede stehenden Gesetz nichts anders als Hemmung des Credits erwarten konn. Mathieu (de la Drome) wundert sich, daß die Oekonomisten, wie Léon Faucher, bei der Wucherei die Freiheit predigen, während sie sonst zu allen Zwangs- und Unterdrückungsmaßregeln die Hand bieten, und bekämpft die Wucherei als die bloße Freiheit, um Betrügen und Berauben seines Nächsten. Boinvilliers hebt die Schwierigkeiten und Uebelstände der Ausführung des in Rede stehenden Gesetzes hervor und glaubt, das beste Mittel, das Capital wohlfeiler zu machen, sei die Befestigung der politischen Institutionen und der Regierung. Boinvilliers ist Bonapartist. Der gewesene Finanz-Minister Passy, zur Schule der Oekonomisten gehörig, bekämpft die Einmischung des Gesetzes in die Verkehrs-Freiheit, und will höchstens die Beibehaltung der bestehenden Gesetzgebung über die Wucherei zugeben. Die Diskussion wird durch den Schluß der Sitzung unterbrochen.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. December. Gestern empfing die Königin in Windsor sämmtliche Abordnungen von Behörden, welche gegen die „Päpstlichen Eingriffe" am Throne Verwahrung einlegen wollten. Der Lordmayor von London und die Mitglieder der Stadtbehörden hatten sich im feierlichen Aufzuge und großem Geleite nach Windsor begeben. Die Königin war von dem Minister des Innern, Sir G. Grey, und anderen Kabinets-Ministern umgeben. Zuerst wurde die Adresse des Lordmayors und der Aldermen verlesen, worauf die Königin erwiderte:

„Mylord und meine Herren! Mit großer Befriedigung empfange ich Ihre loyale und wohlgeneigte Adresse. Ich stimme von Herzen überein mit Ihrer dankbaren Anerkennung der, dieser begünstigten Nation zu Theil gewordenen mannigfachen Segnungen, wie mit Ihrer Anhänglichkeit an den protestantischen Glauben und diese großen Grundsätze bürgerlicher und religiöser Freiheit, über deren Vertheidigung die Stadt London stets so eifrig gewacht hat. Dieser Glaube und diese Grundsätze gerade sind dem Englischen Volke so theuer, daß ich Betreffs der herzlichen Unterstützung bei deren Aufrechterhaltung gegen jede Gefahr, von wo auch immer sie kommen möge, getrost vertraue."

Der Abordnung des Gemeinderaths sagte die Königin u. A.: „Ihre bewährte und beständige Schutzrede, daß alle Klassen Ihrer Mitunterthanen den gleichen Genuß bürgerlicher Rechte haben, giebt dem Ausdruck Ihrer Ansichten bei der gegenwärtigen Veranlassung das Recht auf besondere Erwägung. Sie können meines eifrigsten Wunsches und festen Enschlusses sicher sein, unter Gottes Segen die religiöse Freiheit, deren sich das Britische Volk erfreut, unangefochten, und als deren sicherste Wehr den reinen und geistlichen protestantischen Glauben zu erhalten, welcher, seit lange, zum Glück dieses Landes, in ihm waltet."

Den Mitgliedern einer anderen Stadtbehörde wurde u. A. der Bescheid:

„Ich werde die mir, als höchstem Leiter dieses Reiches übertragene Ausübung der Gewalt und der Macht, nach wie vor, dazu verwenden, die Unabhängigkeit und die verfassungsmäßigen Freiheiten meines Volkes gegen jeden An- und Uebergriff zu erhalten."

Der Herzog v. Wellington führte das Wort als Kanzler der Oxforder Universität. In der Beantwortung der Anrede kam folgende Stelle vor: „Ich werde die Rechte meiner Krone und die Unabhängigkeit meines Volkes gegen alle An- und Uebergriffe irgend welcher fremden Macht aufrecht erhalten." Der Prinz Albert überreichte, als Kanzler der Universität Cambridge, deren Adresse. Nach dem Empfange fand im Schlosse Bewirthung Statt. (Berl. N.)

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze, den 6. December. Mit wenigen Worten eile ich Ihnen zu melden, daß die Russen von dem nunmehr gesicherten Frieden in Deutschland schon früher unterrichtet gewesen sein müssen, als wir, denn schon seit acht Tagen haben alle Truppen im Königreiche, welche bereits den Marsch nach der Preußischen Grenze zu angetreten hatten, Gegenbefehl erhalten und sind theils nach Warschau zurückgekehrt, theils nach den Südkreisen Polens aufgebrochen; ja man will sogar wissen, daß ein großer Theil der in Polen stehenden Russischen Armee schon den Befehl zur Rückkehr in das Kaiserreich erhalten habe. Unsere Grenze ist seit vorgestern wieder ganz von Truppen, außer den Kosacken, entblößt und daher alle Besorgniß vor einer möglichen Invasion gänzlich verschwunden. Inzwischen haben die Rüstungen bei uns ungestörten Fortgang. (A. Z.)

Locales 2c.

Posen, den 17. Decbr. Die Heizbarmachung unsers Theaters dürfte erst gegen Ende Januar vollendet werden. Es ist daran, seitdem Herr Direktor Vogt mit seiner Gesellschaft Posen verlassen hat, unausgesetzt gearbeitet worden und hat er seiner durch das Auftreten Dessoir's um 6 Wochen verspäteten Abreise es beizumessen, daß der Bau noch nicht beendigt ist. Auch die Mobilmachung der Armee, durch welche dem Bau Arbeitskräfte entzogen worden sind, hat das Ihrige zu dessen Verzögerung beigetragen, ebenso hat die Borsigsche Eisengießerei zu Berlin ziemlich lange auf den gußeisernen Heizapparat warten lassen. Letzterer ist nun vor mehreren Wochen angekommen und in den zu beiden Seiten des Hauses im Souterrain angelegten Heizkammern aufgestellt worden. Herr Vogt, der vor Kurzem aus Bromberg hier war, wünscht nun dringend, bereits in den Feiertagen Vorstellungen zu geben; Herr Bau-Inspektor Freter beabsichtigt auch, ihm das Haus so weit herzustellen, daß darin — freilich vorläufig ohne Heizung — gespielt werden kann. Bei der jetzigen gelinden Witterung wird dies sich auch wohl bewerkstelligen lassen; auch dürfte die Heizung vom Publikum um so weniger vermißt werden, als durch Ueberdeckung der bisher offenen Bühne, Zumauern verschiedener unnöthiger Fenster nach der Seite der Bühne, so wie durch Bretterverschlüsse vor den Corridors und durch Dichtmachen der Thüren dem früher herrschenden eisigen Zugwinde vorgebeugt worden ist. Wir werden mithin der Wiedereröffnung des Theaters zu Weihnachten entgegensehen dürfen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einen von verschiedenen Seiten laut gewordenen Wunsch nicht unerwähnt lassen, nämlich den, daß die Logen des ersten Ranges sämmtlich mit Stühlen, statt der Bänke versehen werden möchten.

γ Grätz, den 16. December. Gestern rückten 400 Mann vom Königlichen 12. Landwehr-Regiment, 2ten Aufgebots, hier ein, die heute ihren Marsch nach Wollstein fortsetzten, da sie in ihre Heimat Crossen a. O. entlassen werden. Bei Allen gab sich Freude kund, daß die kriegerische Aussicht eine so gute Wendung genommen hat, und daß sie wieder zu den Ihrigen zurückkehren können.

Personal-Chronik.

Bromberg, den 13. Decbr. (Amtsbl. No. 50.) Der praktische Arzt und Wundarzt Dr. S. L. Badt hat sich in der Stadt Bromberg niedergelassen. — Der bisherige Lehrer Friede in Godzimierz ist als Lehrer bei der evangel. Schule zu Jakubowo angestellt. — Der Lehrer A. Birkhahn aus Mokliska ist als Lehrer bei der evangel. Schule zu Athanasienhof, Kreis Chodziesen, angestellt. — Der bisherige Lehrer Ziemke aus Sablogoszcz ist als Lehrer bei der evangel. Schule zu Mirucin angestellt. — Der bisherige interim. Lehrer an der evangelischen Schule zu Ostrowiec, Kreis Wirsitz, Schulz, ist im Amte definitiv bestätigt worden.

Posen, den 17. Decbr. (Amtsbl. No. 51.) In Stelle des Oberförsters v. Kittlitz ist die Verwaltung der Oberförsterei Rosenthal dem Forstkandidaten Deutschländer interimistisch übertragen worden.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Dezember.

Bazar: Gutsb. v. Wolniewicz a. Dembicz; die Einw. v. Przystanowski a. Sędzin u. v. Kotarski a. Otoczno; Oekonom Tomaszewski aus Sobiesiernie; Feldw. Koszutski a. Trzemeszno; Gutsp. Koralewski a. Stary.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. Kegel a. Durowe, Mittelstädt a. Karcewo, v. Neymann a. Lissówko, Fr. Jockisch a. Czerleino u. Heickerodt a. Zabikowo.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Turno a. Obiezierze u. v. Bieczyński a. Grąblewo; Forstm. Bläske a Jastrow; die Partik. Speyer a. Grätz u. v. Psarski a. Borek.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Gutsb. v. Schlichting a. Chudopowice, Keigel a. Breitenstein u. Busse a. Schrotz.

Hôtel de Dresde: Student Kozicki a. Berlin; die Gutsb. Grf. Kęszycki a. Błociszewo u. v. Bronisz a. Otoczno.

Hôtel de Berlin: Partik. Tomicki a. Czerminek; Zucker-Fabrik-Direktor Heisler a. Sanniki in Polen; Gutsb. v. Czapski a. Kuchary.

Hôtel de Vienne: Gutsp. v. Raczyński a. Rochowo; Gutsb. Fr. v. Westerska a. Zakrzewo.

Hôtel à la ville de Rôme: Gutsb. Dr. Puffke a. Lipnica; pens. Bürgerm. Lewandowski a. Samter; Kommiss. v. Breański a. Kobylniki; Probst Breański a. Tarnowo.

Weißer Adler: Gutsp. Niklaß a. Bielawy; Gastw. Thyrion a. Schmiegel; Kommiss. Heinisch a. Bucz; Kaufm. Blanke a. Krottendorf; Gutsb. Busse a. Brodziszewo.

Eichenkranz: Die Kaufl. Pflaum a. Glogau, Herz a. Frankfurt a./O. u. Wolffsohn a. Birnbaum.

Eichnen Born: Die Kaufl. Kronthal a. Obrzycko, Goldschmidt und Bieberfeld a. Lissa.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 16. December 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	142
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	141½
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	151
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	150¼
London	1 Lst.	3 Mt.	6 18⅝	6 18⅜
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	79 7/12
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	79⅝	79⅜
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101¼
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	99 5/12
		2 Mt.	99¼	99 1/12
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 22	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	105	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	104¼	—	Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	4½	—	98¼	—	Pomm. Pfandbr.	3½	95¼	—	
St. Schuld-Scheine	3½	—	—	—	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95¼	94¾	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	120½	120	—	Schlesische do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schuldv	3½	—	—	—	do. Lt. B. gar. do	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	101½	101		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	94½	—	
do. do. do.	3½	—	81						
Westpr. Pfandbr.	3½	89¼	88¾		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Grossh. Posen do.	4	—	99½		And. Goldm. à 5 Th.	—	—	8¼	
do. do.	3½	90	—	—	Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	108½	108	—	do. neue Pfdbr.	4	—	—	
do. Engl. Anleihe	4½	95	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	79¾	79¼	
do. Poln. Schatz-O.	4	78½	78	—	do. do. 300 Fl.	—	136¼	135¾	
do. do. Cert. L. A.	5	93¼	92¾	—					

Kassenvereins-Bank-Actien 108 G.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. (Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.)	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. (Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.)	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	95¼ à ¾ bz. u. B.	Berl. Anhalt	4	94 G
do Hamburg	4	4½	87¼ bz. u. B.	do. Hamburg	4½	100 bz.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	104 bz.	do. II. Serie	4½	99 bz.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	56¼ à 55¾ bz.	do. Potsd. Magd.	4	91 B.
Magd.-Halberstadt	4	8	131 G.	do. do.	5	101½ B.
do. Leipziger	4	12½	—	do. do. Litt. D.	5	100¾ bz.
Halle-Thüringer	4	2	60½ B.	do. Stettiner	5	103½ G.
Cöln-Minden	3½	4½	95 à ½ bz.	Magdeb.-Leipziger	4	—
do. Aachen	4	1	—	Halle-Thüringer	4½	97 bz. u. G.
Bonn-Cöln	5	5	—	Cöln-Minden	4½	100 G.
Düsseld. Elberfeld	4	4½	89½ G.	do. do.	5	102½ G.
Niederschl.-Märk.	3½	3½	80½ bz. u. G.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	—
Oberschl. Lit. A.	3½	5 7/12	110½ à ¼ bz. u. G.	do. Stamm Prior.	4	77¼ bz.
do. Lit. B.	3½	5 7/12	106 G.	Düsseld. Elberfeld	4	—
Cosel-Oderberg	4	3½	80 B.	Niederschl.-Märk.	4	93 bz.
Breslau-Freiburg	4	4	—	do. do.	5	103 G.
Krakau-Oberschl.	4	5	61 B.	do. III. Serie	5	101½ G.
Berg-Märk.	4	—	28¾ bz. u. B.	do. Zweigbahn	4⅓	—
Stargard-Posen	3½	3½	80 B.	Magdeb.-Wittenb.	5	—
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	3½	—
Magd.-Wittenb.	4	—	50 bz.	Krakau-Oberschl.	4	84 G.
				Cosel-Oderberg	5	—
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	31½ à 31¾ bz. u. G.	Bergisch-Märk.	5	—
do. do. Prior.	5	—	92 G.			

Preuss. Bank-Anth. 93¾ bez.

BERLIN, 16 December.

Weizen nach Qualité 47 – 51 Rthlr.
Roggen loco 35 — 37 Rthlr.
— p. December 34⅔, ¾ Rthlr. bz., 34¾ Br., 34½ G.
— p. Frühjahr 1851 37 Rthlr. bz., Br. u. G.
Gerste, grosse, loco 25 — 27 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 25 — 26 Rthlr.
— 48pfd. pr. Frühjahr 23 Rthlr. Br., 22½ G.
— 50pfd. 23¼ Rthlr. bz. u. Br., 23 G.
Erbsen, Koch- 42 — 48 Rthlr., Futter- 35 – 40 Rthlr.
Rüböl loco 10¾ u. 10⅚ Rthlr. bz., 10⅞ Br., 10¾ G.
— pr. Dezember 10⅞ Rthlr. Br., 10¾ G.
— Dezb./Jan. do.
— Jan./Febr. 11 Rthlr. Br, 10⅞ G.
— Febr./März 11 Rthlr. Br., 10 11/12 G.
— März/April 11 1/12 Rthlr. Br., 11 G.
— April/Mai do.
Spiritus loco ohne Fass 17 Rthlr. bez., mit Fass 17 Br.
— mit Fass pr. Decbr. 16¾ Rthlr. Br., 16⅔ bz., 16 G.
— Decbr./Jan. 16¾ Rthlr. Br, 17½ G.
— Frühjahr 1851 18 u. 17 11/12 Rthlr. verk., 18 Br., 17⅚ G.

Posener Markt-Bericht vom 16. December.

		Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	16	8	bis	1	24	5
Roggen	dito	1	6	8	bis	1	10	—
Gerste	dito	—	28	11	bis	1	3	4
Hafer	dito	—	21	6	bis	—	24	5
Buchweizen	dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen	dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln	dito	—	12	—	bis	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,		6	—	—	bis	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	20	—	bis	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 11. December. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 14 1/12 — 14⅙ Rthlr.

wirthschaftlichen Vereine. Das Landes-Oekonomie-Kollegium. Merkwürdige Prämie. Ein Brief über das Gedeihen der Musterwirthschaften im Kreise Inowraclaw. Musterwirthschaften auf Grundstücken der Schullehrer Schway, Henry und Colman.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift Joh. Ludw. Schwarz, gehört zu den bewährtesten jetzt lebenden Landwirthen und der für Landwirthschaft und National-Oekonomie so wichtige Gegenstand der „bäuerlichen Musterwirthschaften“ ist von ihm zuerst angeregt und mit vielen Opfern und Mühen praktisch ausgeführt. Die Schrift wird die allgemeinste Beachtung verdienen.

Gebrüder Scherk in Posen, Markt No. 77, empfehlen hiermit ihr reichhaltiges Lager von Gebetbüchern, Taschenbüchern und Kalendern pro 1851, Klassikern in eleganten Einbänden, Jugendschriften, Atlanten, Zeichnen- und Kalligraphie-Vorschriften, und bemerken, daß alle von andern hiesigen Handlungen angezeigten Werke auch bei ihnen vorräthig sind. — Sendungen zur Ansicht werden auf Verlangen gern bewilligt.

Deutsche Reform,

politische Zeitung für das constitutionelle Deutschland

vierteljährlich 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Mit dem 1. Januar k. J. beginnt ein neues Abonnement auf diese **täglich** erscheinende Zeitung, die **jeden Abend** bereits mit den Nachmittags von hier abgehenden Eisenbahnzügen versandt wird. Alle Postämter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt für ganz Preußen 1 Rthlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. (Porto eingeschlossen.)

In den übrigen durch die Postkonvention verbundenen deutschen Staaten beträgt der Preis 1 Rthlr. 27 Sgr.

Die Deutsche Reform vertritt die Grundsätze einer konservativen Politik auf dem Boden der bestehenden Verfassung und macht sich besonders die Vertheidigung des Regierungs-Systems zur Aufgabe, welches seit dem November 1848 die Entwickelung der öffentlichen Freiheit mit den Erfordernissen einer kräftigen Regierung zu verbinden, und für Deutschland, wie für Preußen, den Weg einer heilbringenden Neugestaltung anzubahnen gewußt hat.

Unser Blatt ist durch die **besten Quellen** in den Stand gesetzt, sichere und genaue Nachrichten aus allen Theilen der Verwaltung zu geben, und bringt täglich telegraphische Mittheilungen über wichtige Vorgänge in allen Theilen der Monarchie und von auswärts.

Wir haben, um die Verbreitung des Blattes in weitere Kreise zu befördern, den Preis bedeutend vermindert und machen das Publikum hierauf, die Gewerbe- und Handelswelt aber noch besonders auf den Anzeiger der Deutschen Reform aufmerksam, welcher bei der großen Beachtung, die diesem Blatte in neuester Zeit sich zugewendet hat, den Annoncen eine große Verbreitung sichert. Herr Heinrich Hübner in Leipzig nimmt Inserate für uns an.

Berlin, December 1850.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Ignatz und Ulrike Piglosiewiczschen Eheleuten gehörige, zu Lojewo Kreis Inowraclaw sub No. 12. und 13. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 9091 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 29. März 1851

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Inowraclaw, den 30. Juli 1850.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Gesellen-Aufruf.

Unbeschäftigte tüchtige Sattler-, Riemer- und Schuhmacher-Gesellen, welche eine gute Führung nachweisen können, finden Beschäftigung beim Ersatz-Bataillon der 17. Infanterie-Brigade, Hôtel de Dresde No 12., wo sie sich melden können.

Lichtbilder auf Papier und Silberplatten (Photographien und Daguerreotyps) als passende Weihnachtsgaben, in geschmackvoller Einfassung, werden täglich von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, im geheizten Glassalon gefertigt von A. Lipowitz,

St. Martinstraße No. 25/26.

Alle Sorten **Comptoir-, Haus- und Termin-Kalender, Bibeln, Gesang- und Gebetbücher, Schreibebücher,** sauber gebunden, das **Dutzend** von **5 Sgr.** an, empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Ein Lehrling wird verlangt bei
Rudolph Krug, Bäckermeister, Breslauerstr. 37.

Im Bückschen Grundstück, Sapieha-Platz Nro. 14, ist eine Stube und Alkove im 2ten Stock sofort zu vermiethen. Anschütz.

Im Fichtnerschen Grundstück, Mühlen-Straße Nro. 12 sind im 2ten Stock 2 Stuben, 1 Kammer, Holzstall, so wie auch Wagenremise und Pferdestall sofort zu vermiethen. Anschütz.

Ein Laden am Markt, so wie auch kleine Wohnungen im dritten Stock sind sofort zu vermiethen

Markt No. 91.

Markt No. 91. ist eine große Wohnung im ersten Stock und eine Wohnung im zweiten Stock von Ostern ab zu vermiethen.

Kanonenplatz No. 10. zwei Treppen hoch ist eine möblirte Stube und Kabinet zu vermiethen.

Lindenstraße No. 6. ist ein Pferdestall und eine Kellerstube zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Stallung für zwei Pferde ist zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen bei Hildebrand, Königsstraße No 1.

Reparaturen und Reinigung von Kleidungsstücken werden aufs beste und billigste ausgeführt von

S. Cohn Wiener,
Breitestraße No. 7. im Hinterhause.

Die

Stahlwaaren-Handlung

von A. Klug

in Posen, Breslauer Straße No. 3,

empfiehlt zu bevorstehendem **Weihnachtsfeste** ihr Lager feiner **Stahlwaaren**, bestehend in Tischmessern und Gabeln, Tranchir-, Butter- und Käsemessern, Rasir-, Taschen- und Federmessern, alle Arten Scheeren, Ofenvorsätze und Ofengeräthe in Messing und Stahl, Schlittschuhe mit und ohne Riemen, Reiszeuge, Tuschkästen, Kindergewehre und Säbel nebst vielen andern zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Gegenständen.

So eben empfangen

in einer reichhaltigen Auswahl

feine Franz. Damen-Glacé-Handschuhe à 15 Sgr.

Simon Katz, Wilhelmsstr. 10.

Die Tuch- und Herrenkleider-Handlung von **J. H. Kantorowicz**, Markt 49., 1. Etage, empfiehlt eine große Auswahl von **Oberröcken, Paletots** und **Twiens** zu den billigsten Preisen.

Gummi- und Filzschuhe in allen Größen, seidene und baumwollene Regenschirme, so wie auch billige Pelzmuffen und Kragen empfiehlt in großer Auswahl

die Hut- und Mützen-Niederlage
von Julius Borck, Markt No. 92.

Markt No. 40. vis à vis dem Rathause.

Gebr. Zickel aus Lissa empfehlen zum Weihnachtsmarkt ihr Pelzwaarenlager, bestehend in fertigen Pelzen, Muffen, Kragen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Weihnachtsgeschenke,

bestehend in

verschiedenen Halstüchern, Westen, Beinkleidern und Rockstoffen, Handschuhen, Unterjacken und dergl. Artikeln; ferner fertige Herren-Garderobe und eine Parthie zurückgesetzte Westenstoffe zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt

T. Kweizer,

Neuestraße in der Griechischen Kirche.

Ballblumen und zu Weihnachtsgeschenken sich eignende Sachen sind zu haben bei

O. Dmochowska, Jesuitenstraße No. 9.

Mendel Neustadt's

Waaren-Lager, Markt- und Judenstraßen-Ecke No. 100.

empfiehlt nachstehende Waaren zu **auffallend billigen Preisen,** als:

Leinwand, Kattune, Lama's, Camlots, Twillds, Mäntelstoffe, Mousselin-de-lain-Kleider, schwarze Taffte, Long-Shawls.

Wollene, baumwollene und seidene Tücher, Steppröcke, Mousselin-de-lain-Schürzen und Leibwäsche für Herren.

Festgaben für Kinder!

1) Ein Paquet in blauem Umschlag à 10 Sgr., enthaltend: 12 Schreibebücher in buntem Umschlag mit 3 Bogen fein Kanzleipapier, 12 gute Bleistifte, 12 gute Stahlfedern, 12 Schieferstifte nebst einem Federhalter und einem Lineal.
2) Eine feine goldbroncirte Papiertasche à 10 Sgr., enthaltend: 12 Bogen weißes, feines Billetpapier mit Blumen, 12 Bogen buntes Billetpapier in 8., 6 Bogen bunt gemahltes Billetpapier, 6 Bogen fein gepreßtes Billetpapier nebst $\frac{1}{2}$ Dutzend Couverts und 1 Etuis Devisen-Oblaten.
3) Eine ebensolche Tasche à 5 Sgr., enthaltend: 12 Bogen feines weißes Billetpapier in 8., 12 Bogen buntes Billetpapier und 2 Bogen fein gepreßtes Billetpapier.

Zu haben bei H. A. Fischer,
Wilhelmsstr. No. 13.

Tuch- und Herrenkleider-Handlung
von

Joachim Mamroth,

Markt 56, 1 Tr.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein großes assortirtes Lager fertiger Herren-Garderobe, als: eleganter Oberröcke, Ueberzieher, Twine, Fracks, Hosen, Westen, Tücher, Leibwäsche rc. rc. zu den billigsten Preisen unter Zusicherung reellster Bedienung.

Bestellungen nach Maaß werden prompt und solide ausgeführt.

Die galvano-electrischen Ketten von

J. T. Goldberger

sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen **nervöse, rheumatische** und **gichtische Leiden** aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- u. Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit rc. und werden nach wie vor in **Posen nur allein** bei **Ludwig Joh. Meyer,** Neuestraße, in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr., stärkere 1 Rthlr. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in **doppelter Construction** [gegen veraltete Uebel anzuwenden] à 2 Rthlr. und 3 Rthlr.) verkauft. Diese Goldbergerschen Ketten sind patronisicirt von

Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich

und concessionirt von den

Hohen Ministerien der Medizinal-Angelegenheiten in Preußen und in Baiern;

eben so sind sie geprüft und empfohlen von der **medizinischen Fakultät** in **Wien** und von **vielen Hundert** renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschure mit mehr denn **Ein Tausend amtlich beglaubigten Attesten** über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren elektrischen Ketten von achtbaren Personen aller Stände wird in dem obenbenannten Depot unentgeldlich ausgegeben.

Zwei Ochsen und sechs fette Schweine sind in Lagewnik zu verkaufen.

Geräucherte Fleischwaaren כשר

Ausgeschälte Rinderbrüste, frische Stolper Gänsebrüste und Keulen, gute Wurst und frischen Honig empfiehlt billigst A. Grau,
Wronkerstraße No. 5.

Abgelagertes Grätzer-Bier

in Flaschen à $1\frac{1}{2}$ Sgr. ist von heut ab jederzeit vorräthig, und empfehlen dasselbe zur geneigten Abnahme

Gebrüder Mewes,
Markt- und Neuestraßen-Ecke No. 70.

Astrachanischen Caviar,
Elbinger Neunaugen,
Schaalmandeln und Muskat-Trauben-Rosinen,
Datteln, Maronen, Citronade und Orangeade,
frische Sardines à l'Huile,
neue Trommelfeigen, Lambertsnüsse,
große Auswahl in Chokolaten,
feinsten Pecco-Blüthen-Thee,
Rothweine, in- und ausländische in schönster Qualität,
feinste Liqueure und Punsch-Essenz,
ächte Münchener Stearin- und Soraner Wachs-Lichte,

offerirt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste die Kolonialwaaren- und Delikatessen-Handlung von R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Pfundhefen sind täglich frisch zu haben bei

J. Ephraim, Wasserstraße **No. 2.**

Lamberts-Nüsse, das Quart 3 Sgr., sind zu haben bei J. Ephraim, Wasserstr. 2.

Fluide Impérial mit Essenz zum Nachwaschen

in Etuis mit 2 Flacons und genauer Anweisung zum Gebrauch, à 25 Sgr.

Ein einfaches, rein unschädliches, schnell wirkendes Färbungs-Mittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine ganz natürliche schwarze oder braune Färbe zu geben. Für die sichere Wirkung dieses leicht anwendbaren Mittels wird garantirt, und zeichnet sich dasselbe vor allen bisherigen Färbungsmitteln dadurch aus, daß das damit gefärbte Haar keineswegs den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein, sondern eine wahrhaft natürliche dunkle Farbe erhält.

Aechte China-Pomade

in Töpfen à 10 Sgr.

Die Haarwurzeln und das krankhafte Haar stärkend und das Wachsthum derselben befördernd.

Aromatische Mandelseife

in Stücken à 5 Sgr.,

zur Herstellung einer schönen zarten Haut.

Pariser Glanz-Lack

in Flaschen von $\frac{3}{8}$ Pfund à 10 Sgr.

Für wenige Pfennige kann man mittelst dieses Lackes alles Schuhwerk gleich lackirtem Leder auf das Feinste lackiren. Bei der jetzt herrschenden Mode, auf Bällen und in Gesellschaften nur in lackirtem Schuhwerk zu erscheinen, ist obiger Lack besonders empfehlenswerth.

Feinste rothe Pariser Carmin-Tinte

in Flaschen à 4 Sgr.

Einzig und allein ächt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße neben der Griechischen Kirche.

Bester Gasäther

von Fr. Schuster in Berlin,

wird sowohl bei mir als in meinen Niederlagen, und zwar:

Breitestraße No. 21. bei Herrn **J. Bleistein,**
an der Grabenbrücke bei Herrn **Michael. Asch,**
Neuestraße beim Parfumeur Herrn **Louis Klawir**, der Griechischen Kirche gegenüber, und
kl. Gerberstraße bei Herrn **Meyer Asch** im Jafféschen Hause,

zum niedrigsten Fabrikpreise verkauft.

Adolph Asch,
Markt- und Schloßstr.-Ecke No. 84. im Oel-Laden.

Frischen großkörnigen Astrach. Caviar zu 1 Rthlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund empfiehlt

Joseph Ephraim, Wasserstr. No. 2.

Brust-Caramellen

gegen **Heiserkeit, Husten** u. **Brustleiden. Vanillen-, Gewürz-, Stücken-, Wurm-, bittere** und **entölte Chocoladen,** so wie

Salonhölzer,

ein **elegantes** Feuerzeug in Zimmern, **ohne Schwefel,** empfiehlt **500** Stück à **2 Sgr., 100** Stück **8 Pf.,**

Neuestraße **Ludwig Johann Meyer.**

Frische Pfundhefe

von bester Qualität empfiehlt im Einzelnen, so wie für Wiederverkäufer **Isidor Appel** jun.,
Wasserstr. 26.

Große fette Limburger Sahnkäse das Stück à $5\frac{1}{2}$ und 6 Sgr. empfiehlt E. Busch,
Friedrichsstr. 25.

Café Bellevue.

Heute Mittwoch: musikalische Abendunterhaltung von der Familie Tobisch, wozu ergebenst einladen

Hollnack & Wilkens.

No. 66.

66. am **Alten Markt, ohnweit** der **Neuen Straße,** sind **Pelzwaaren** in größter Auswahl zu **auffallend billigen Preisen** zu haben, Alten Markt 66. **66.**

Preussische Versicherungs-Bank.

Feuer-, Mieths- und Fensterscheiben-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin. Versicherungen werden durch den Haupt-Agenten **E. Mamroth** in **Posen,** Gr. Gerber-Str. No. 7., angenommen.